



seit 1558

Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

## Verlaufsprotokoll der Studierendenratssitzung am 05.11.2013

### Studierendenrat

#### Vorstand

Johannes Krause  
Marcus D. D. Müller  
Julia Walther

Carl-Zeiss-Straße 3  
07743 Jena

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98  
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92  
vorstand@stura.uni-jena.de

<b>anwesende MdStuRa:</b>	Clemens Beck, Meike Boldt, Dorothea Forch, Hatto Frydryszek, Cornelius Golembiewski, Markus Hammerschmidt, Christian Hanke, Moritz Hellmich, Markus Henseler, Johannes Krause, Tristan Kreuzinger, Johanna Lehmann, Johannes Letsch, Jenny Markert, Marcus D.D. Müller, Maxi Scheibner, Karl Spitz, Sebastian Uschmann, Ilknur Üreyen, Julia Walther, Karin Wirthgen
<b>entschuldigt:</b>	Vincent Schmidt, Johanna Schuchmann, Michael Siegmann
<b>ruhendes Mandat:</b>	-
<b>unentschuldigt:</b>	Philipp Borchers, Vanessa Krimmel, Lars Peter Engels
<b>beratende Mitglieder:</b>	Marcus Felix, Pauline Fröbel, Peter Held, Janine Hofmann, Christopher Johne, Antje Oswald, Malte Pannemann, Johannes Struzek
<b>Gäste:</b>	Joachim Gutmann, Michael Klatt, Carsten Hölbing, Florian Rappen, Fabian Geisbühl, Josephine Hille, Ilze Polanova, Tom Bauermann, Matthias Gothe, Paula Georgi, Kevin Schulz, Hauke Rehr, Sandra Vogel
<b>Sitzungsleitung:</b>	Johannes Krause, Julia Walther
<b>Protokollantin:</b>	Antje Oswald
<b>Sitzungsort</b>	SR 113 / CZ-Str.3

**Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 18:15 Uhr.**

### TOP 1 Berichte

Janine Hofmann berichtet vom AK Systemakkreditierung. Sie benötigen dringend Zuarbeiten seitens der Fachschaften und würden sich über weitere Mitarbeiter\*innen freuen, da der Bericht der Studierenden spätestens bis Dezember vorliegen muss.

Johannes Struzek berichtet von der Sitzung der KTS. Dort wurden die studentischen Vertreter\*innen für den Verwaltungsrat gewählt. Der StuRa hatte 4 Personen vorgeschlagen. Zwei Personen aus Jena sowie wurden gewählt, ebenso kommen zwei Stellvertreter (Johannes Struzek und Nicolai Parpart) aus Jena. Insgesamt wurden fünf Personen (Mike Niederstraßer, Carolin Fleischmann, Arne Nowacki, Paul Schäfer und Benjamin Heinrichs) gewählt. Damit ist Jena sehr stark vertreten.

Johannes Struzek berichtet von Cinebeats, das gestern stattgefunden hat. Es wurden viele Helfer benötigt. Es hat alles gut ohne weitere Zwischenfälle funktioniert. Es waren ca. 1.500 Gäste da. Es gab 12000 Euro Einnahmen zzgl. einiger Kleinigkeiten aus dem Sponsoring. Es gibt kein Defizit. Cinebeats gibt es schon sehr lange. Der Eintritt betrug früher 6,50€, dann wurden es 7 Euro. Dann gab es letztes Jahr eine Diskussion über ein Brandschutzgutachten, das 8000€ kostete. Diese Ausgaben müssen jedoch wieder reingeholt werden, deshalb kostet jetzt die Karte 8€, um 2000€ plus zu machen. Dieser Plan ist in etwas aufgegangen. Wenn dies noch 3x so durchgeführt wird, sind die Ausgaben wieder eingenommen.

Cornelius Golembiewski: Er fragt, ob es nicht ein Problem mit der Feuerwehr gab.

Johannes Struzek: Es waren nicht so viele Leute drin. Es gab nur eine Diskussion, wie viele Leute auf der Tanzfläche

sein dürfen. Aber die Party wurde nicht beendet.

Carsten Hölbing: Er fragt, wie teuer die Bescheinigung bzgl. Brandschutzes war und wie viel Plus bei der gestrigen Veranstaltung gemacht wurde.

Johannes Struzek: Die Kosten betragen 8.000,00 € für den Bauantrag, bei einem Plus von 2000€ kann man dies innerhalb von 4 Veranstaltungen

Julia Walther: Sie war ebenfalls bei Cinebeats. Die Feuerwehr hatte zeitweise die Treppe gesperrt, was sie als großes Problem wahrgenommen hat, da viele Leute, die gehen wollten, ihre Jacken nicht holen konnten und sich beschwerten. Man sollte evtl. noch einmal schauen, ob dies alles so richtig war.

Johannes Struzek: Wenn es Bedarf gibt, das auszuwerten, dann spricht er mit Falko, dass noch einmal im StuRa darüber berichtet wird.

Julia Walther berichtet von der Sitzung des HoPo-Referats, wo derzeit die Demo vorbereitet wird. Es gibt einen fast fertigen Flyer. Außerdem klären Menschen in den Vorlesungen über die Kürzungen auf. Die Demo wird um 8 Uhr am Campus beginnen und am UHG enden, es wird mehrere Redebeiträge geben, u.a. auch von den Gewerkschaften sowie von Vertretern aus der Landespolitik (Grüne und Linke). Die Stellungnahme für den Senat ist ebenfalls fertig. Allerdings wird diese nicht am 19. verabschiedet, weil es noch Änderungsdiskussionen mit der Unileitung gibt. Der Unirat wird demnach auch nicht am 22.11., sondern später den STEP verabschieden. Die Frage ist nun, ob die Demo trotzdem am 22. stattfinden soll, dies wird intern geklärt.

Paula Georgi: Sie fragt nach, warum die Demo am 22. stattfinden soll.

Julia Walther: Am 19. tagt der Senat, am 22. 11. der Unirat, daher der Termin.

Dorothea Forch: Bis morgen Nachmittag wollen wir entscheiden, ob der Termin bleibt.

Paula Georgi: Sie fragt nach der Zeit der Demo.

Julia Walther: Der Unirat tagt um 9 Uhr, bis dahin wollen wir am UHG sein, daher der frühe Start am Ernst-Abbe-Platz.

Clemens Beck: Er hat noch Ergänzungen zum Bericht zur KTS-Sitzung. Er selbst wurde nicht in den Verwaltungsrat gewählt. Das kann er verkraften. Im Nachgang der KTS-Sitzung zur VWR-Wahl wurden Äußerungen gemacht, die vermuten lassen könnten, dass das Votum des StuRa von den Jenaer KTS-Delegierten nicht getragen wurde. Clemens findet es jedoch höchst kritisch, sollte die Meinung des StuRa nicht vertreten worden sein. Er bittet um Klärung des Sachverhaltes.

Johannes Struzek: Er merkt an, dass sich die Rangordnung aus der Anzahl der Ja- und Nein-Stimmen ergab. Dies wurde schon mehrfach durch die KTS kritisiert, der StuRa kann lediglich vorschlagen. Man muss bedenken, dass wir 4 Personen aus Jena vorgeschlagen haben. Eine fünfte kam dazu, dies wäre kaum durchzusetzen gewesen. Es ist wichtig, was der Stura sagt; aber die KTS-Delegierten sind auch dem verpflichtet, was sie für richtig halten. Er möchte damit nicht sagen, dass sie Clemens für nicht richtig halten. Es gibt nur keine formale Bindung an die Abstimmung des StuRa. Er möchte an diesem freien Mandat festhalten. Zur Diskussion während der Personaldebatte wird er hier nichts erläutern, da diese geheim ist.

Dorothea Forch: Personaldebatten finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Sie hat den Eindruck, dass es Clemens persönlich angreift. Sie denkt, dass es ein persönliches Problem zwischen Clemens und den Delegierten ist, das hier nicht diskutiert werden sollte. Die Rangliste wurde mitgenommen, damit haben die Delegierten ihren Auftrag erfüllt. Alles andere, was als Diskussionsstoff dazu kommt, ist dort aufgetreten, aber das kann man hier nicht kritisieren.

**GO-Antrag auf Abbruch der Debatte** und evtl. Diskussion dazu als extra-TOP bzw. unter „Sonstiges“ von Dorothea Forch

**Gegenrede** von Julia Walther: Sie möchte gern noch auf einige Punkte von Johannes eingehen, da sie hier Korrekturbedarf sieht.

**Abstimmung über den GO-Antrag: 5 / 11 / 2 – abgelehnt.**

Clemens Beck: Ja es gibt ein freies Mandat. Er hat auch kein Problem damit, wenn es keine Fürrede für ihn gibt. Aber es gab einen Vorschlag des StuRa, an den sich die KTS-Delegierten nicht gehalten haben. Seiner Ansicht nach gibt es keine persönlichen Probleme.

**GO-Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit** von Johannes Struzek.

**Gegenrede** von Clemens Beck: Alle Punkte betreffen ihn und er hat kein Problem damit, dass dies im Beisein der Öffentlichkeit diskutiert wird.

Meike Boldt: Sie meint, es ginge hier um Personaldebatte der KTS, damit wären hier alle ausgeschlossen. Es erschließt sich ihr nicht, warum unter Berichten darüber diskutiert werden muss.

**GO-Antrag auf Abbruch der Debatte und Überweisung des Themas an den Vorstand** von Johannes Krause. Der Vorstand könnte dieses Thema mit den betreffenden Personen klären. Er hält es nicht für sinnvoll, dies hier noch lange zu diskutieren. Er möchte die Redeliste dazu nicht mehr abarbeiten

**Gegenrede** von Cornelius Golembiewski: Er würde seinen Redebeitrag gern noch abgeben.

**Johannes modifiziert seinen Antrag zu „Schließung der Redeliste“**

**Abstimmung über die Verweisung an den Vorstand und die Schließung der Redeliste: 12 / 2 / 4 – angenommen.**

Julia Walther: Es gab letzte Woche eine lange Debatte zum Verwaltungsrat. Der Stura hat Vorschlagsrecht und hat in der Diskussion entschieden, dass es gut wäre, eine Rangliste aufzustellen und diese mit Hinweisen zu versehen. Diese Hinweise wurden auch noch rechtzeitig an die KTS-Sprecher weitergeleitet. Johannes hätte dieses Vorgehen inkl. Hinweise außerdem auch im Protokoll nachlesen können, da dies noch rechtzeitig versandt wurde. Johannes hätte dieses Vorgehen als Delegierter also auch nachvollziehen können. Ob die Delegierten für den StuRa sprechen sollten oder ihre eigene Meinung vertreten sollen, sollte in einer späteren Sitzung geklärt werden, da es hier sicher viel Diskussionsbedarf gibt.

Carsten Hölbing: Er möchte gern der Äußerung widersprechen, dass KTS-Delegierte nicht an Stura-Beschlüsse gebunden sind.

Meike Boldt: Sie stimmt zu, dass man darüber reden muss, allerdings nicht jetzt. Sie findet es eine Unverschämtheit, dass unter Berichten zu klären, da damit die Sitzungskultur nicht eingehalten wird.

Cornelius Golembiewski: Er findet es gut, dass Clemens dies angebracht hat, da er ein Recht dazu hat. Er ist auch dafür, dass Thema an den Vorstand abzugeben. Er hatte sich außerdem gewundert, dass jemand aus Jena gewählt wurde, der den geringsten Zuspruch vom Gremium hatte, deshalb fand er es gut, dass dies angesprochen wurde.

Dorothea Forch: Es ging darum, Vorschläge an die KTS zu geben. Der Charakter solcher Empfehlungen ist nicht bindend. Da wir unter Ausschluss der Öffentlichkeit darüber gesprochen hatten, durften sich die KTS-Delegierten nicht darauf berufen. Mit ihrem GO-Antrag wollte sie dieses Thema nicht abrechnen, sondern aus dem TOP Berichte nehmen. Die Delegation an den Vorstand findet sie gut, evtl. kann das Problem durch Mediation geklärt werden.

Johannes Struzek: Ob die Delegierten an Beschlüsse gebunden sind, ist eine gute Frage, die Antwort ergibt sich aus dem Regelwerk der KTS, das besagt, dass sie nicht an Beschlüsse gebunden sind. Wenn sie sich dafür einsetzen sollen, dass Beratungsstellen erhalten bleiben und das Semesterticket günstig bleiben soll, dann bringen sie diese Vorschläge vor. Das ist dann Beschlusslage. Jedoch sind die nicht dazu verpflichtet, es 1:1 in die KTS zu bringen, wer aus Jena gewählt werden soll. Er hatte dies auch gesagt, dass es nicht nur auf den Herkunftsort ankommt, sondern auch auf die Themen. Diese Einschätzung, wer geeignet ist und welche Themen abdecken kann, muss man den KTS-Delegierten überlassen. Er hat das Protokoll nicht vor der KTS-Sitzung gelesen, da er dies nicht geschafft hat. Er fände es auch falsch, eine ihn betreffende Personaldebatte nachzulesen. Aufgrund der Stimmen hat sich die Reihenfolge ergeben, aber der Rest war ihm unbekannt. Die Personaldebatte unter Ausschluss der Öffentlichkeit und die Verfahrensregelung sollte man strikt trennen.

Hatto Frydryszek berichtet von der Arbeitsgruppe zum Jenaer Nahverkehrsplan. 2014-2018 wird es einige Änderungen und Maßnahmen geben. Bestimmte Linien sollen gestrichen werden, etwas ein Teil der Linie 15. Es wird auch Erweiterungen geben. Es wurde ein Zeitplan vorgestellt. Im Dezember und Januar wird es Gesprächsrunden geben. Hier sollten wir uns einbringen. Ein Punkt wird die Erweiterung des Nahverkehr in bestimmte Stadtgebiete sein. Im Februar soll der Plan im Stadtentwicklungs-Ausschuss vorliegen und im März soll darüber entschieden werden.

Johannes Krause: Er möchte wissen, ob auch über Preissteigerungen gesprochen wurde.

Hatto Frydryszek: Verneint. Es wurde über verschiedene andere Sachen wie Tarifzuschläge für Sammeltaxis gesprochen. Hierüber soll es zu Gesprächen kommen.

Johannes Struzek: Er möchte nachfragen, ob zu Anbindung von Ortschaften in den Nahverkehr gesprochen wurde.

Hatto Frydryszek: Orte, die schon längst eingemeindet sind, sollen eingebunden werden. Es ging hauptsächlich um den Tagesverkehr. Für die Studierenden sollte der Nachtverkehr angesprochen werden.

Johannes Struzek: Die wegfallende Linie 15 fährt ein Studentenwohnheim an. Das könnte zu Problemen kommen. Er schlägt vor, dass der Nahverkehrsplan noch mal herumgemailt wird und evtl. ein Forderungskatalog aufgestellt wird.

## **TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung**

**Es sind 19 Gremiumsmitglieder anwesend. Damit ist die Beschlussfähigkeit gegeben.**

### **vorläufige Tagesordnung:**

TOP 1 Berichte

TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

TOP 3 Wahl: Kassenverantwortliche/r (Vorstand)

TOP 4 1. Lesung: Haushalt 2014 (HHV)

TOP 5 Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Vorstand)

TOP 6 Wahl: Referentin für Soziales (Vorstand)

TOP 7 Diskussion und Beschluss: Solidarisierung mit den Hausbesetzer\*innen in Ilmenau (Johannes Struzek)

TOP 8 Diskussion und Beschluss: Mitglied im Bündnis "Studis gegen Wohnungsnot" (Johannes Struzek)

TOP 9 Sonstiges

### **Änderungsanträge:**

Der Vorstand teilt mit, dass es einen dringlichen TOP „Ernennung: Vertreter\*in für den Migrations- und Integrationsbeirat geben muss. Die Dringlichkeit begründet sich damit, dass der Beirat noch vor der nächsten Stura-Sitzung am 11.11.

erneut tagt und das Intro erst nach der Antragsfrist eine Vertreterin dafür gefunden hat. Der TOP sollte als neuer TOP 3 behandelt werden, da die Bewerberin nicht so lange bleiben kann.

**Abstimmung über die Dringlichkeit: 19 / 0 / 0 – einstimmig angenommen.**

Keine weiteren Änderungsanträge zur Tagesordnung.

**Abstimmung über die geänderte Tagesordnung: 18 / 0 / 1 – angenommen.**

**beschlossene Tagesordnung:**

- TOP 1 Berichte
- TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
- TOP 3 Ernennung: Vertreterin für den Migrations- und Integrationsbeirat (int.ro)
- TOP 4 Wahl: Kassenverantwortliche/r (Vorstand)
- TOP 5 1. Lesung: Haushalt 2014 (HHV)
- TOP 6 Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Vorstand)
- TOP 7 Wahl: Referentin für Soziales (Vorstand)
- TOP 8 Diskussion und Beschluss: Solidarisierung mit den Hausbesetzer\*innen in Ilmenau (Johannes Struzek)
- TOP 9 Diskussion und Beschluss: Mitglied im Bündnis "Studis gegen Wohnungsnot" (Johannes Struzek)
- TOP 10 Sonstiges

**TOP 3 Ernennung: Vertreterin für den Migrations- und Integrationsbeirat (int.ro)**

Das Int.ro hat Ilze Polakova als Vertreterin vorgeschlagen.

Ilze Polakova stellt sich kurz vor. Seit August arbeitet sie für den StuRa im Int.Ro als Bürokraft, wo sie auf interessante Dinge und Probleme stößt. Sie selbst kommt aus Lettland und kennt daher viele Probleme. An das Int.ro kommen sehr viele Anfragen. Die Möglichkeit als Vertreterin im Migrationsbeirat teilzunehmen findet sie wichtig, sie kann dort Probleme einfließen lassen und wichtige Fragen der Studierenden weitergeben bzw. zurückgeben.

Johannes Struzek: Der Beirat ist ein Beirat des Stadtrats, ebenso wie der Studierendenbeirat. Das studentische Mitglied hat nur eine beratende Stimme. Da es viele ausländische Studierende gibt, darf diese nicht untergehen. Der StuRa hat diese Stimme ans Int.Ro delegiert, da sie sich täglich mit den Problemen und Themen beschäftigen.

**Abstimmung: 19 / 0 / 0 – angenommen. Damit ist Ilze als studentische Vertreterin für den Migrations- und Integrationsbeirat benannt.**

**TOP 4 Wahl: Kassenverantwortliche (Vorstand)**

Antje Oswald ist die einzige Bewerberin. Sie stellt sich kurz vor. Sie ist Geschäftsleitung des StuRa und erledigt alle im Büro anfallenden Aufgaben und unterstützt den Vorstand und den Haushaltsverantwortlichen. Seit Ihrer Einstellung 2006 hat sie die Position der Kassenverantwortlichen inne. Die Kasse wird 4 – 6 mal im Jahr von der Innenrevision geprüft. Bislang gab es nie Beanstandungen, weshalb sie denkt, von sich sagen zu können, dass sie ihre Aufgabe ordnungsgemäß und verantwortungsbewusst erfüllt hat. Aus diesem Grund würde sie gern diese Position auch gern weiter ausführen.

Keine weiteren Fragen.

Wahlkommission: Paula Georgi, Tom Bauermann, Florian Rappen

**Wahlergebnis: 17 / 0 / 2 – angenommen. Damit ist die Antje als Kassenverantwortliche gewählt. Sie nimmt die Wahl an.**

**TOP 5 1. Lesung: Haushalt 2014 (HHV)**

Die Sitzungsleitung erklärt die Verfahrensweise. Es geht heute nur darum, den Haushalt vorzustellen und Fragen zu sammeln. Es geht heute noch nicht um eine Änderungsdebatte, wobei dennoch bereits Änderungen überlegt werden können, die in der nächsten Sitzung diskutiert werden sollen.

Hatto Frydrysek: Er fragt, ob es nur noch eine zweite Lesung geben soll.

Johannes Krause: Bejaht. Allerdings wird eine 2/3-Mehrheit benötigt. Wenn es diese nicht gibt, sondern weiteren Diskussionsbedarf, dann wird es weitere Lesungen geben. Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit. Wir müssten nächste Woche den Beschluss fassen, um die 6 Wochen Genehmigungsfrist bis zum Jahresende einzuhalten. Binnen dieser Zeit wird der Rektor den Haushalt prüfen und freigeben. Wenn der Haushalt nicht bis Jahresende genehmigt wird, gibt es eine Haushaltssperre, d.h. dass kein Geld ausgegeben werden darf.

Peter Held: Er hat mehrere Graphiken per Beamer an die Wand geworfen und erklärt, was diese darstellen. Aufgezeigt ist die Budgetverteilung nach einzelnen Ausgaben (Fachschaften, Personal, Referate, Büro, Verwaltung) und eine Aufschlüsselung der Druckkosten nach den einzelnen Strukturen (Vorstand, Referate, usw.).

Peter Held: Als Frage zum Haushalt sollte man die Kopiert-Leasingverträge anschauen und prüfen, was es ausmacht, wenn man weniger bzw. mehr druckt, hier kann man evtl. Rabatte verhandeln. Einige Referate noch immer keinen Farbaccount, da diese noch keinen beantragt haben.

Sebastian Uschmann: Er fragt, wie die Kopierkosten gedeckt sind.

Johannes Struzek: 2012 wurden die Kopierpreise anhand der Kosten kalkuliert. Die Kopierpreise wurden daraufhin angepasst. Beim reinen Material gibt es kein Minus, aber mit dem Personal. Wenn mehr Kopien gemacht werden, steigt die Wirtschaftlichkeit insgesamt gibt es so weder Gewinn noch Verlust. Man müsste die Kosten für das Jahr 2013 noch einmal berechnen, denn 2013 ist das erste Jahr, in dem der neue Preis gilt.

Sebastian Uschmann: Er fragt, ob die Kopierkosten der Referate über die Referatstöpfe abgerechnet werden.

Peter Held: Verneint. Dies kommt aus dem Topf Bürobedarf. Er wäre dafür es aus den eigenen Töpfen zu machen, sodass es bei jedem Projekt mit eingerechnet werden müsste. Allerdings ist das ist ein sehr großer Aufwand.

Perspektivisch wäre dies vielleicht sinnvoll, aber kaum machbar. Wenn man mehr Kopien macht, können die Einnahmen gesteigert werden. Das ist allerdings kommerziell. Es wird weder Miete noch Strom für die Räume, damit subventioniert der StuRa Kopierern und senkt den Marktpreis. Man kann das Servicebüro also minimieren, aber nicht ausbauen.

Johannes Struzek: Das Servicebüro sollte außerhalb des Haushalts diskutiert werden, z.B. in der vorlesungsfreien Zeit.

Peter Held: Der Haushalts ist geteilt in Einnahmen und Ausgaben. Er berücksichtigt keine Rücklagen. Der einzige Punkt, wo der Kontostand auftaucht, ist der Kassenbestand.

## **EINNAHMEN**

Peter Held: Die Einnahmen kommen v.a. aus den Semesterbeiträgen. An diesen Zahlen kann man kaum etwas verändern.

Johannes Struzek: Die Zahlen müssten nach unten korrigiert werden. Es ist mit 19.300 Studierenden im SoSe und 21.000 Studierenden im WS gerechnet. Diese Zahlen müssen nach unten korrigiert werden.

Peter Held: Da die Sitzung nur zur Erklärung dient, sind die Zahlen vom Vorjahr eingetragen, mit Ausnahme der Referate, die bereits ihre Töpfe beantragt haben.

Carsten Hölbing: Letztes Jahr wurde eine Beitragserhöhung beschlossen. Er fragt, ob diese berücksichtigt wurde.

Peter Held: Verneint.

Tom Bauermann: Er fragt, ob die Beitragserhöhung vom Rektor genehmigt wurde.

Peter Held: Verneint. Der StuRa hat Widerspruch dagegen eingelegt. Auf der derzeitigen Rechtsgrundlage kann man nur mit 7 Euro planen.

Julia Walther: Es soll eine Änderung der Finanzordnung geben, die die Rücklagen von StuRa und FSRe abbauen soll. Diese sind der Hauptgrund für die Ablehnung der Beitragserhöhung, der dann entfallen würde.

Tom Bauermann: Er möchte wissen, ob es schon eine Entscheidung gab, dass die Entscheidung nicht rechtmäßig war.

Johannes Struzek: Das Verfahren ist ein langes Prozedere, was letztlich vor Gericht geklärt wird. Damit es eine Auswirkung auf den Haushalt hat, muss eine positive Entscheidung bis Mai vorliegen, wenn die Briefe für die Rückmeldung fürs WS gedruckt werden. Dies kann man allerdings nicht voraussetzen, sodass man nur mit 7,00 € planen kann. Der Rektor hat auch inhaltlich Kritik geäußert, daher ist seine Kritik angreifbar, denn das dürfte er nicht, dies hilft uns aber nichts, da er an der Machtposition sitzt.

Peter Held: Er erklärt, dass der StuRa nicht nur für den StuRa, sondern für die ganze Studierendenschaft, d.h. auch die FSRe, den Haushalt aufstellt. Unter **E.01. sind sonstige Einnahmen der FSRe** aufgeführt. Da diese existieren, müssen sie aufgeführt werden. Man kann sie nicht voraus planen, außerdem gehen davon aus, dass alle externen Mittel im laufenden Jahr wieder ausgegeben werden, da die Erfahrungen das zeigen.

Sebastian Uschmann: Fragt, ob dies Einnahmen sind, über die wir nicht verfügen können.

Peter Held: Dieser Titel korrespondiert direkt mit dem Ausgabentitel – wenn ein FSR 5.000€ einnimmt, werden diese auch ausgegeben.

Carsten Hölbing: Er möchte wissen, was passiert, wenn der FSR das Geld nicht ausgibt.

Peter Held: Es verbleibt dann auf den FSR-Konten. Diese Fehler sind so gering, dass man sie vernachlässigen kann.

Johannes Struzek: Mit den Fachschaften brauchen wir uns hier nicht beschäftigen, da diese keine Auswirkung auf die StuRa-Finzen haben. Die Planungen für die Fachschaften sind rein fiktiv, allerdings müssen die Zahlen noch einmal überarbeitet werden.

Peter Held: Die nächsten Titel sind **E.02 und E.03 Einnahmen der Referate und AKs**. Diese nehmen in der Regel nichts ein, falls doch, können sie es wieder ausgeben. Eingeplant sind nur die Int.Ro Sprachkurse.

Johannes Struzek: Fragt, ob die Sprachkurseinnahmen real sind.

Peter Held: Der StuRa fördert nur Sprachkurse des Int.Ro. Außerdem hat der Topf Kinder-Uni Einnahmen.

Dorothea Forch: Sie fragt, warum der AK Zivilklausel bei den Referaten auftaucht.

Peter Held: Das hat keinen Grund, es ist noch der alte Haushaltsplan.

Peter Held: Unter **E.04 finden sich Einnahmen aus den Projekten**. Das Akrützel ist relativ selbsterklärend, das Dschungelbuch wird vom StuRa gedruckt und an FH-StuRa und die Uni weitergegeben und wird verkauft, daher die Einnahmen. Die Kontakt- und Koordinierungsstelle wird von mehreren Partnern mitbezahlt, die im Kooperationsvertrag enthalten sind, der StuRa schießt ebenfalls einen Teil zu.

Paula Georgi: Sie fragt, wie das Dschungelbuch angekommen ist in diesem Jahr.

Peter Held: Es werden noch welche für das SoSe aufgehoben, es sind derzeit noch relativ viele vorhanden. Von den letzten Jahren sind ebenfalls viele nicht weggegangen. Das Dschungelbuch enthält nicht nur Druckkosten, sondern auch Kosten für Satz und Organisation. Intern könnte man das Dschungelbuch evtl. günstiger produzieren.

Malte Pannemann: Die Anzahl der übrigen Dschungelbücher ändert wenig am Preis für Druck usw.

Peter Held: Das stimmt, aber das ist nicht nachhaltig.

Johannes Struzek: Er denkt, dass 1.000 Stück durchaus etwas ausmachen. Die Auflage wurde in diesem Jahr schon reduziert, auch an der FH, der werden dieses Jahr wesentlich weniger entsorgen müssen. Mit diesen Details sollten wir uns im neuen Jahr bei der Planung des Dschungelbuchs befassen.

Johannes Krause: Fragt, woher kommen die Einnahmen und ob Werbung im Dschungelbuch enthalten ist.

Peter Held: Diese ergeben sich durch den Verkauf in der Tahlia, an die FH usw. Es gibt Tahlia-Werbung, dafür gibt es dort gute Konditionen.

Johannes Struzek: Die Tahlia verkaufen es auf eigenes Risiko, sie kaufen 500 Stück und überweisen das Geld.

Peter Held: Als er im StuRa angefangen hat, gab es Heftchen mit viel Werbung. Er fand das nicht gut, dies kann aber noch einmal diskutiert werden.

Johannes Struzek: Beim Punkt Werbung Akrützel sollte man das noch einmal überprüfen, ob diese real waren.

Peter Held: Etwas tiefer sind die Kopiereinnahmen durch das Servicebüro, diese sind real so. Bei der Prüfungsberatung entstehen Einnahmen von FH und dem StuRa der TU Chemnitz, wo Mike ebenfalls berät. Diese beteiligen sich an der Gehaltszahlung. Das muss ein wenig nach oben korrigiert werden.

Johannes Struzek: Fragt, wie gering dies ist und ob es schon Vertragsänderungen mit dem TU-StuRa Chemnitz gab.

Peter Held: Diese gibt es. Wir können aber noch keine Rechnungen stellen, da das Personaldezernat noch keine genaue Berechnung geliefert hat. Es kann daher nur geschätzt werden. Bei **E.05 Veranstaltungen** wurde das Cinebeats ein wenig nach oben korrigiert. Das Eulenfreundefestival soll 2014 kleiner ausfallen, muss also auch korrigiert werden. Die Campusmedienparty soll wieder stattfinden. Der Sofatag ist nicht separat, sondern im Kulturtopf geplant. 2014 soll dies ausgeplant werden, aber es gibt noch keine Zahlen.

Johannes Struzek: Er möchte für 2014 24.000,00 € Einnahmen für Cinebeats einplanen, da dies offensichtlich ist.

Peter Held: Der StuRa kann auch **E.07.01 Spenden** einnehmen, das gab es bislang jedoch noch nicht. Unter **E.08 Rechtliche Hilfe** sind 1.500,00 € eingeplant. Dieser Topf korrespondiert u.a. mit dem Topf Rechtsgutachten. Wenn Verfahren gewonnen werden, kommt Geld zurück und fließt in diesen Topf.

Johannes Struzek: Das ist real. Im Detail jedoch schwierig zu planen. Bei Rechtsgutachten hat mein keine Einnahmen.

Tom Bauermann: Fragt, wie viele Prozesse erfolgreich geführt wurden.

Johannes Struzek: Mehrere. Die Frage ist, was erfolgreich ist. Die Uni hat uns z.B. bei einem Prozess klaglos gestellt. Wir haben den Prozess nicht gewonnen, aber die Uni hat nachgegeben. Nicht wenige Prozesse gegen die Uni werden gewonnen, auch ein Verfahren gegen die Stadtverwaltung wurde gewonnen in Bezug auf den Bildungsstreik u.a.

Tom Bauermann: Fragt, was mit Fall ist, der nicht gewonnen wurde.

Clemens Beck: Der Bildungsstreikprozess war 1/4 zu 3/4, es gab Vergleich ohne Kosten.

Johannes Struzek: Der Prozess zum Verwaltungskostenbeitrag wurde nicht gewonnen. 2006/2007 wurde der Verwaltungskostenbeitrag eingeführt, hier wurde ein Studierender unterstützt. Es gab einige Klagen, wo die Studierendenschaft erst in der letzten Instanz verloren hat.

Peter Held: Bei den weiteren Posten gibt es ebenfalls keine Einnahmen. Bei Telefon gab es eine offene Forderung, diese wird beglichen. Außerdem gibt es Zinseinnahmen. E 12. 08 muss von 800,00 € auf 0 gesetzt werden.

Tom Bauermann: Fragt, ob Reisekosten unter Referaten oder Reisekosten aufgeführt werden.

Peter Held: Hier geht es noch um Einnahmen. Bei den Ausgaben ist zu unterscheiden, ob jemand her kommt (z.B.

Referenten), dann kommt es aus den Referatstöpfen. Wenn jemand für den StuRa wegfährt, dann aus Reisekosten.

Es gibt außerdem einen Topf **E.13 Sonstige Einnahmen**. Der Haushaltsplan wird auf Basis der Erfahrungen der letzten Jahre geschätzt, es kann jedoch unerwartetes dazu kommen, daher sonstiges.

Die Sitzungsleitung schlägt eine **Pause von 15 Minuten** vor.

**Keine Gegenrede.**

Pausenbeginn: 20:18 Uhr

Pausenende: 20:33 Uhr

Johannes Krause: Er hat eine Ergänzung zu Berichten. Oliver Moisch ist von seinem Mandat zurückgetreten, für ihn ist Moritz Hellmich nachgerückt.

## **AUSGABEN**

Peter Held: Zuerst kommen **A.01 Ausgaben der Fachschaften**. Diese Zahlen sind gleich den Einnahmen. Außerdem gibt es hier den 3-geteilten 30-Cent-Topf, dieser soll evtl. auf 1 Jahr angelegt werden. 30ct. jedes Semesterbeitrags fließen in diesen Topf für fachschaftsübergreifende Projekte. Es folgen **A.02 Ausgaben der Referate**. Sie sind geteilt in Sachkosten und Personalkosten. Die einzige Änderung gibt es bei Menschenrechte und Umweltreferat, ihren Betrag bereits beantragt haben. Beim Int.Ro gibt es Personalkosten für die Sprachlehrer, bei denen versucht wird, sie in gleicher Höhe einzunehmen. In den letzten Jahren wurde sie bezuschusst, sie sollen sich jedoch eigentlich selbst tragen.

Maxi Scheibner: Sie fragt, woher der hohe Betrag im Jahresabschluss 2012 von RIT kommt.

Peter Held: Früher gab es das Referat für Technik, welches später in RIT umbenannt wurde. Die Technik hat heute einen extra Topf, RIT hat dieses Jahr ca. 500€ ausgegeben.

Johannes Krause: Er fragt, ob eine Urabstimmung zum Semesterticket durchgeführt werden muss und ob die Kosten dann aus einen Referatstopf (Soziales oder Inneres) kämen.

Peter Held: Es gab dazu noch keine Rückmeldung. Er würde dies eher im Topf Projekte ansiedeln.

Julia Walther: Sie merkt an, dass das HoPo-Referat 6.000 € beantragt hat, dafür ist Zivilklausel kleiner geworden.

Johannes Krause: Er fragt, ob Geld für eine Urabstimmung vorgesehen ist und mit wie viel man dabei planen sollte.

Peter Held: Er kann dazu nichts sagen. Die Stimmzettel könnten selbst gedruckt werden.  
Johannes Struzek: Das könnte er bis zur nächsten Sitzung herausuchen.

Sebastian Uschmann: Er fragt, ob die Ausgaben der Referate nachvollziehbar sind.

Peter Held: Bejaht.

Johannes Krause: Das Kultur-Referat hat 10.000€, weil die Sofatage darin enthalten sind. Dies sollte der Transparenz halber eher unter Projekte.

Peter Held: Carola wollte das so.

Johannes Struzek: Nein, bei der Haushaltsaufstellung war nicht sicher, ob es einen Sofatag geben wird. Daher waren die Mittel bei Kultur eingestellt, um damit evtl. auch kleinere Projekte durchführen zu können.

Peter Held: Er meint, dass man bei guter Begründung Töpfe um 50% überziehen kann. Dies könnte bei einer Ausplanung des Sofatags relevant sein.

Carsten Hölbing: Er fragt, woraus die 1.000,00 € für das Ordnungsamt bezahlt wurden.

Peter Held: Aus dem Kulturtopf.

Peter Held: Der nächste Punkt sind **A.03 Ausgaben der Arbeitskreise**. Hier gibt es einige Unterschiede zu Referaten. Herausgefallen sind die 1.000,00 € für den AK Datenschutz, weil dieser nicht mehr existiert. Die weiteren Zahlen sind aus dem Vorjahr übernommen.

Carsten Hölbing: Er fragt, woher neu gegründete AKs Geld bekommen, sollten sie welches benötigen.

Peter Held: Wenn sie jetzt noch nicht existieren, haben sie kein Budget. Wenn es Anlehnung an Referate gibt, können deren Töpfe genutzt werden.

Johannes Struzek: Aus andere interne Projekte können ebenfalls neue AKs finanziert werden.

Julia Walther: Sie möchte wissen, wohin das Geld im Falle der Auflösung eines AKs fließt.

Peter Held: Das bleibt da.

Julia Walther: Sie fragt, ob es dann von anderen benutzt werden kann.

Peter Held: Wenn es thematische Überschneidungen gibt, dann ja.

Peter Held: Der nächste Punkt sind **A.04 Projekte**. Hier wurden 9.400,00 € gespart, da das Mischpult für das Campusradio bereits angeschafft wurde. Die Projekte sind gegliedert in **Campus-TV, Campusradio und Akrützel**. Hier könnte man noch viel sparen. Wenn man z. B. das Akrützel streicht, könnte man das Gehalt einsparen. Die Verträge müssten zwar noch eingehalten werden, aber möglich wäre es. Es wurde an vielen kleinen Töpfen schon gespart. Das Akrützel hat zudem einen Lektor, den könnte man streichen. Beim Campusradio kann man im Bereich Audiotechnik sowie bei der Musikredaktion sparen. Auch für das Campusradio wird ein Chefredakteur bezahlt.

Johannes Struzek: Lektorat und Musikredaktion sind an Honorarverträge mit allen anfallenden Kosten gebunden.

Tom Bauermann: Das Akrützel musste im letzten Jahr eine große Einsparung hinnehmen.

Peter Held: Es wurden Provisionen und Sitzungsverpflegung gestrichen, das ging zurück an den StuRa. Es waren keine radikalen Kürzungen, denkt er.

Johannes Struzek: Bei den Medien wurde in den letzten Jahren versucht, jeden Cent zu sparen; wenn man das System beibehält, gibt es kaum noch Einsparpotential.

Hauke Rehr: Die Senkung der Auflage und der zweifarbige Druck war auch ein Punkt, wo gespart wurde.

Peter Held: Die Druckkosten können sich auch noch mal reduzieren, da der Druck nie richtig ausgeschrieben war. An der Ausschreibung arbeitet er gerade, um den Vertrag für die nächsten 4-5 Jahre fest zu machen. Hier gibt es nicht mehr viel zu kürzen, wenn dann müsste man dies komplett streichen.

Johannes Struzek: Die Zahlen bei den Chefredakteuren sind anzupassen, genauso wie die Sozialversicherungsbeiträge. Dies wird aber keine Auswirkungen auf den Haushalt insgesamt haben.

Johannes Struzek: Bei **A.04.04 Mieter\*innen-Schutzbund** war ein Kooperationsvertrag geplant, um dort 100 Mitgliedschaften für Studierende zu erwerben. Das wären 60€ pro Jahr pro Studierenden, insgesamt 3500€. Dieser Vertrag wird noch ausgehandelt. Für die Mitgliedschaften sollen Gutscheine ausgegeben werden für Leute, die eine Beratung benötigen. Es handelt sich um eine Erweiterung der Sozialberatung. Da es in Jena großen Wohnungsmangel gibt, kommt es häufiger mit Problemen mit Vermietern, weshalb immer wieder Studierende mit Mietproblemen zum StuRa kommen. Diese sollen von den Gutscheinen profitieren.

Tom Bauermann: Er hat eine Frage zum Gutscheinsystem – wenn jemand im Servicebüro nach Hilfe bittet, müsste dieser an das Sozialreferat verwiesen werden, oder?

Hatto Frydryszek: Im Sozialreferat gibt es 1-2 Ansprechpartner, die in solchen Fällen beraten und ggf. an den MieterInnenschutzbund verweisen.

Markus Hammerschmidt: Er fragt, wie die 3.500 € zustande kommen, wenn 60€ pro Mitgliedschaft und 100 Mitgliedschaften geplant sind.

Hatto Frydryszek: Als es beschlossen wurde, war dies noch unklar. Wir haben 35,00 € angeboten für 100 Mitgliedschaften, worauf sich der MieterInnenschutzbund nicht einlässt. Der Vertrag soll in Kürze unterschrieben werden.

Sebastian Uschmann: Er fragt, ob das Angebot genutzt wird.

Hatto Frydryszek: Da das Projekt erst anläuft, kann man dazu noch nichts sagen.

Peter Held: Weil es noch nicht feststeht, kann man es auch streichen.

Johannes Krause: Er fragt, ob es alternative Angebote dazu für Studierende an der Uni gibt.

Hatto Frydryszek: Es besteht Bedarf. Die verschiedenen StuRa-Beratungsstellen haben dies festgestellt, können aber nicht kompetent beraten, daher die Idee mit dem MieterInnenschutzbund.

Johannes Struzek: Das Projekt ist noch nicht vollständig umgesetzt, da erst nach Genehmigung des Haushalts mit der Detailplanung angefangen werden kann. Auch wenn das Projekt erst beginnt, muss es dennoch im Haushalt eingeplant

werden, um es zu realisieren. Es wäre schade, wenn es jetzt kurz vorm Abschluss gestrichen würde.

Peter Held: **A.04.05 Dschungelbuch** beinhaltet 15.000 € Ausgaben, wobei es auch hohe Einnahmen gibt. Man könnte die Auflage verkleinern oder ehrenamtlich arbeiten, d.h. als tura-internes Projekt.

Christopher Johne: Es wurden viele Restexemplare vernichtet. Er fragt, ob so viele Exemplare vorrätig gehalten werden müssen.

Johannes Struzek: Die Auflage wurde bereits reduziert. Man sollte erst einmal abwarten, wie es im April/Mai aussieht und erst einmal mehr einplanen.

Peter Held: Er hält dies für nicht sinnvoll. Man könnte einen AK Dschungelbuch gründen, der sich um alles kümmert.

Maxi Scheibner: Sie fragt, ob dies zeitlich noch möglich wäre und was man einsparen könnte.

Peter Held: Bejaht. Der Druck kostet 10000€, man könnte also 5000€ sparen.

Markus Hammerschmidt: Fragt, ob das Buch unbedingt gedruckt werden muss bzw. wirklich benötigt wird.

Johannes Struzek: Man müsste das Projekt evaluieren. Auch der inhaltliche Teil bedarf einer Überarbeitung. Der Planer hat den Effekt, dass das Buch 3 Monate von den Ersties verwendet wird. Aber dies bedarf einer inhaltlichen Diskussion außerhalb der Haushaltsdebatte.

Markus Hammerschmidt: Fragt, wie so eine Evaluation aussehen könnte.

Johannes Struzek: Man könnte schauen, was benötigt wird und was nicht. Man könnte auch einen Fragebogen zur Evaluation erstellen. Eine solche Auswertung ist jedoch aufwändig und evtl. nicht ehrenamtlich zu erledigen, d.h. es würden evtl. Kosten für die Auswertung anfallen.

Peter Held: Grundsätzlich muss das Buch nicht gedruckt werden, denn es gibt keine vertragliche Grundlage.

Peter Held: **A.04.06 ist das Projekt am Haus auf der Mauer.** Die Kokos-Stelle ist mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin besetzt, in Kürze soll noch ein HiWi auf 400€-Basis eingestellt werden. Für beide Stellen sind 22.000 € eingeplant. Die Stadt Jena, FH, StuWe, StuRa, und Uni teilen sich die Aufgaben und Finanzierung im Haus auf der Mauer.

Markus Hammerschmidt: Fragt, wozu das Haus auf der Mauer benötigt wird bzw. was dort passiert.

Johannes Struzek: Das Haus auf der Mauer ist das „Internationale Zentrum“ von Stadt, Uni, Stuwe und FH. Der Stura ist mit dem Int.ro dort vertreten. Die Kontakt- und Koordinierungsstelle ist mit Stura-Personal besetzt, d.h. der Vorstand ist weisungsberechtigt. Hierfür erhält der Stura pro Jahr 19.000€ von den Partnern und schießt 3.000€ zu. Da es bestehende Arbeitsverhältnisse gibt, ist eine Einsparung nur mit 6 Monaten Vorlauf möglich, dies empfiehlt er aber nicht.

Peter Held: **A.04.07 ist das Servicebüro.** Hier sind die kompletten Kosten für die Kopierer eingerechnet, auch für die stura-internen Kopien. Die Zählerstände werden erst ab diesem Jahr erhoben, man kann also erst im nächsten Jahr sagen, was der StuRa selbst verbraucht. Das Papier kommt aus dem Topf Bürobedarf. Die 4500€ für den Servicemitarbeiter kann man nicht streichen, da es hier einen bestehenden Vertrag gibt.

Sebastian Uschmann: Er fragt, wie hoch die Leasingkosten für die Kopierer sind.

Johannes Struzek: 1.000€ pro Monat, inkl. Steuer, und einem Kopierkontingent von 50.000 s/w und 1.500 farbkopien.

Beide Kopierer kosten zusammen ca. 12.000€ pro Jahr.

Johannes Krause: Es sind aber nur 10.500 € eingeplant.

Johannes Struzek: Das muss noch korrigiert werden.

Carsten Hölbing: Fragt, wie es mit dem Gehalt aussieht, wenn das Servicebüro in den Ferien geschlossen ist.

Tom Bauermann: Er arbeitet im Semester 15h anstatt 12h pro Woche, dafür wird er außerhalb der Vorlesungszeit weniger arbeiten. Ob es komplett geschlossen wird oder nur für 4 Stunden benutzt wird, ist noch nicht geplant. Die 450 € werden dann aber auf jeden Fall gezahlt.

Peter Held: Der nächste Punkt ist **A.04.08 die Sozialberatungsstelle.** Diese läuft seit ca. 5 Jahren auf Honorarbasis. Die Sprechzeiten sind sehr nachgefragt. Bei Fragen zu Fällen und Auslastung kann man sich direkt dort hinwenden.

Johannes Struzek: Er fragt sich, ob die Zahlen noch stimmen.

Peter Held: Die Zeiten waren schon im HH 2013 eingeplant, er prüft dies noch einmal.

Johannes Struzek: Der aktuelle Honorarvertrag läuft bis Ende Dezember. Es sollte überlegt werden, ob dies weiterhin auf Honorarbasis oder als Arbeitsvertrag mit Nebenkosten und Ausschreibung erfolgen soll. Das wäre eine wichtige Diskussion für die nächste Sitzung.

Peter Held: Der Honorarvertrag ist eine feststehende Summe, bei einem Arbeitsvertrag kommen noch SV-Beiträge hinzu.

Peter Held: **A.04.09 Prüfungsberatung.** Hier gibt es inzwischen zwei Stellen, für BA /MA und Staatsexamen. Diese Zahl muss nach oben korrigiert werden, denn es wurde eine Gehaltserhöhung beschlossen und die Stunden erhöht. Dafür hat sich auch der Zuschuss des Stura der TU Chemnitz erhöht. Die Streichung dieser Posten ist kaum möglich und nicht zu empfehlen.

Peter Held: **A.04.10 betrifft die Hochschulwahlen.** Die letzten Wahlen fanden ohne die Uni statt, da diese Onlinewahlen durchführt. Für den StuRa fallen Kosten für die Stimmzettel an.

Julia Walther: Sie fragt, ob die 1.700 € für die Wahlen ausreichen.

Christopher Johne: Wenn wir alles allein organisieren müssen, dann wird es eher nicht ausreichen. Wenn es die Möglichkeit gibt, wieder mit der Uni zusammenarbeiten, dann fallen nur Kosten für Werbung an. Bei Wahlen ohne die Uni, hängen die Kosten von der Ausgestaltung ab.

Peter Held: Man könnte an der Akrützel-Wahlbeilage sparen, ob dies sinnvoll ist, ist eine andere Frage.

Carsten Hölbing: Er fragt, wie es mit der Umsetzung der Urabstimmung zur Onlinewahl aussieht.

Johannes Struzek: Die Urabstimmung hat nur eine Vorgabe für die Satzung gemacht. Diese wurde umgesetzt. Um online wählen zu können, muss auch die Wahlordnung geändert werden, was jedoch noch niemand in Angriff genommen hat.

Die Urabstimmung hat jedoch nicht gesagt, dass in Zukunft online gewählt werden soll, sondern nur, dass diese Option in

der Satzung vorgesehen sein soll.

Tom Bauermann: Er meint, dass die Onlinewahlen der Uni nicht besonders erfolgreich liefen und fragt, ob es Sinn ergibt, Onlinewahlen anzustreben.

Christopher Johnne: Es gab viele Probleme bei den Uniwahlen. Der Wahleintermin wurde während der Wahl verschoben, die Briefe kamen lange vor der Wahl. Dies waren v.a. organisatorische Probleme. Hinzu kam, dass die StuRa- FSR- Wahlen kurz vorher stattfanden und viele dachten, sie hätten bereits gewählt. Somit wäre eine synchronisierte Wahl von Vorteil für die Wahlbeteiligung.

Tom Bauermann: Die Onlinewahl sollte ja bereits im Jahr davor schon durchgeführt werden.

Johannes Struzek: Es wurde schon zweimal online gewählt.

Christopher Johnne: Beim ersten Mal war die Wahlbeteiligung ähnlich wie bei den StuRa-Wahlen knapp unter 10 %.

Paula Georgi: Sie fragt nach dem Stand des Verfahrens.

Christopher Johnne: Es gab ein Gerichtsurteil, das einige Änderungen der WO, die die Onlinewahl betrafen für ungültig erklärte. Deshalb wurde die Wahl nach hinten verschoben und die Uni hat eine neue Wahlordnung erlassen. Formal ist dies gültig und die Uni kann weiterhin online wählen. Außerdem gibt es die Urabstimmung und den StuRa-Beschluss, dass wir Onlinewahlen ermöglichen sollen. Zukünftig sollte wieder mit der Uni gemeinsam gewählt werden, dazu soll in 2 Wochen ein Treffen mit der Uni stattfinden, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Johannes Struzek: Wenn man wie früher Briefe mit den Wahlunterlagen verschicken will, müssen dafür ca. 5.000€ eingeplant werden. Sollten vorfrankierte Antwortbriefe beiliegen, wird dies noch teurer. Die Wahlbeteiligung könnte so wieder erhöht werden. Es müssen jedoch keine Briefe verschickt werden, damit die Wahl gültig ist.

Christopher Johnne: Er bestätigt das.

Carsten Hölbing: Er merkt an, dass an der FH alles per Mail verschickt wurde.

Christopher Johnne: Wenn die Wahlunterlagen per Post verschickt werden, wird jedem ermöglicht sofort die Kreuze zu machen, bei einer E-Mail funktioniert dies nicht. Bei dem Briefwahlverfahren wählten 14% per Brief und 3% an der Urne. 3 % kommen zur Urnenwahl, aber 14 % wählen per Briefwahl vorher.

Peter Held: Der AK Zivilklausel muss noch in AKs verschoben werden.

Julia Walther: Für 2014 wurden dafür 1.000 € beantragt.

Peter Held: Zu **A 04.11 juristische Fachberatung** gab es vor einem Monat einen Antrag von Mike. Es geht um darum, eine juristische Fachberatung im Haushalt aufzunehmen. Ansonsten verfügt er über keine Infos, daher die 0€ im Topf.

Carsten Hölbing: Er findet einen Topf ohne Budget sinnlos.

Johannes Struzek: Ohne Betrag kann dies trotzdem eine sinnvolle Hülse sein, die in den nächsten Jahren gefüllt wird.

Peter Held: **A.04.12 Andere Projekte:** In der FinO taucht häufig der Titel „Interne Projekte“ auf, hier wird alle gesammelt, wofür es keinen eigenen Topf gibt. Hier waren 4.000€ eingeplant, man könnte noch weiter kürzen. Nicht aufgebrauchten Geld aus dem 30ct-Topf fließt über diesen Topf an den StuRa zurück. So steht nicht zugewiesenes Geld der FSRe dem Stura nach ca. 2 Jahren wieder zur Verfügung. Es wird sehr viel Personal für die Projekte beschäftigt, an dem man nicht sparen kann. Man sollte vorsichtig bei der Schaffung neuer Stellen sein, da auch viel ehrenamtlich geleistet werden kann und es schwer ist, geschaffene Stellen wieder zu streichen.

**GO-Antrag auf Unterbrechung des TOPs und Vorziehen von TOP 6 und 7** von Johannes Krause, da dafür Gäste anwesend sind.

**Keine Gegenrede.**

## **TOP 6 Diskussion und Beschluss: Bestätigung der Referatsleitungen (Vorstand)**

### **Gleichstellungsreferat** (Marcus Felix, Mandy Gratz)

Der Referent Marcus Felix stellt sich und die Arbeit des Referats kurz vor. Er studiert Biologie im 3. Fachsemester auf Lehramt. Er möchte promovieren. Ihm liegt daran, die Geschlechter-Vielfalt aufzuklären, z.B. in Projekten an Schulen sowie bei landes- und bundesweiten Projekten in der GEW. Es passieren derzeit viele spannende Dinge im Referat. Der alte Kern des Referats hat sich aufgelöst und neue Referatsmitglieder finden sich. Die Arbeitsbeschreibung des Referats ist in der GO nachlesbar, diese überarbeiten sie aber gerade. Der AK Queer-Paradies möchte bald ein Referat werden, es gilt hier die Arbeitsaufgaben anzugleichen, weshalb sie gerade eng zusammenarbeiten.

Er selbst ist erst seit September im Referat dabei. Sie arbeiten gerade an einer Datenbank über die Frauenbeteiligung im StuRa. Der Gedanke einer Einführung einer Quote ist aufgekommen. Die Daten wurden ab 2007 erhoben. Derzeit arbeiten sie auch mit Intersex-Verbänden zusammen. Das Personenstandsgesetz wurde geändert - wenn jetzt ein Kind auf die Welt kommt, was uneindeutige Merkmale hat, bleibt die Eintragung aus. Außerdem ist er im Diversityforum der KTS und dem im Aufbau befindlichen Antidiskriminierungs-Netzwerk unter den Thüringer Hochschulen aktiv. Hierzu gab es erste Treffen. Sie denken auch an eine Zusammenzuarbeit mit lokalen NGOs.

Damit verbunden wollen sie ein unabhängiges Beschwerdemanagement einführen. An der Uni gibt es viele Fälle von Diskriminierung. Sie als Gleichstellungsreferat setzen sich für eine Barrierefreiheit an der Uni ein. Sie fordern Räumlichkeiten, welche auch für ältere Universitätsbesucher ausgelegt sind sowie für Personen mit chronischen Erkrankungen. Sie beschäftigen sich auch mit der Studienkernzeiten für Leute, die Angehörige zu Hause pflegen müssen. Ein weiteres Thema ist die rassistische Immatrikulation sowie die Bestimmungen bei der Hochschulzulassung. Johannes Struzek: Er wurde gebeten, einige Fragen zu stellen und möchte daher wissen, ob es Ideen für neue Mitarbeitende im Referat gibt. Außerdem fragt er nach der Haltung des Referats zur dritten Referat\*innenstelle bzw. ob

dort eine Ausschreibung geplant ist und wie sie sich zum autonomen Gleichstellungsreferat positionieren.  
Marcus Felix: Bezüglich der Werbung neuer Mitglieder werden sie im Referat beraten. Sie sind gerade 7-8 Leute, damit sind sie durchaus arbeitsfähig. Zur 3. Referent\*innenstelle verhalten sie sich völlig neutral, sie stellen sich nicht dagegen. Es wäre eine Bereicherung und würde die Hierarchie mindern. Im autonomen Gleichstellungsreferat sehen keine Konkurrenz, es könnte eher eine sinnvolle Bereicherung sein.

Julia Walther: Die 3. Referent\*innenstelle wurde erst vor einiger Zeit geschaffen, da das Referat sehr viele Mitarbeitende hatte und Vorteile für das Bafög erhofft wurden. Man könnte über diese Stelle noch einmal diskutieren, dies hat aber nichts mit der Bestätigung der Referent\*innen zu tun.

Karl Spitz: Ihn interessiert es, ob die Arbeit rein ehrenamtlich ist oder er Bezüge erhält.  
Marcus: Ehrenamtlich.

Markus Hammerschmidt: Gleichstellung ist eng mit Menschenrechten verbunden. Daher möchte er wissen, ob es eine Zusammenarbeit mit dem dafür zuständigen Referat gibt.

Marcus Felix: Sie arbeiten mit dem Referat für Menschenrechte, dem AK PolBil und dem Referat gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zusammen. Derzeit sind sie in einem intensiven Aufbauprozess.

Markus Hammerschmidt: Er sieht darin eine Viereckskooperation zwischen den Referaten und den AK's.

Marcus Felix: Bejaht. Dies ist eine Bereicherung.

Paula Georgi: Sie möchte wissen, ob der Focus der Arbeit auf der Situation an der Uni liegt oder ob es auch Vortragsreihen gibt.

Marcus Felix: Sie sind beratend tätig, aber auch dafür zuständig, grundsätzlich Informationsreihen zu veranstalten und auf die Vielfalt der Uni aufmerksam zu machen.

Tom Bauermann: Im Menschenrechtsreferat geht es u.a. um die Probleme auf dem Arbeitsmarkt. Hier sieht er eine Zusammenarbeit der Referate.

Markus Hammerschmidt: Er möchte wissen, ob auch religiöse Gleichstellung in der Referatsarbeit eine Rolle spielt.

Marcus: Derzeit eher nicht, aber grundsätzlich gehört es dazu.

**Abstimmung über die Bestätigung der Referent\*innen: 19 / 0 / 1 – angenommen. Damit sind Marcus und Mandy bestätigt.**

**Referat für Lehramter** (Jonas Johne)

Das Referat hat noch keinen zweiten Referenten bzw. eine neue Referentin gewählt, daher wird dieser TOP bis auf weiteres vertagt.

## **TOP 7 Wahl: Referentin für Soziales (Vorstand)**

Jessica Helbig ist die einzige Bewerberin. Sie stellt sich kurz vor und beantwortet Fragen aus dem Gremium. Sie studiert im 3. Semester Master, Literatur – Kunst – Kultur und arbeitet seit 4 Monaten im Referat mit. In dieser Zeit haben sie sich mit der Reihe „Erschlossenes Land“ beschäftigt, außerdem haben sie weitere Projekte besprochen, die gerade laufen und weitergeführt worden sind. Ein wichtiger Punkt in der Arbeit ist der Vertrag mit dem Mieterschutzbund, die Vernetzung der Beratungsstellen und die Wohnraumkampagne.

Julia Walther: Sie fragt nach, ob die Bewerberin Pläne für die Zukunft des Referats hat, d.h. zu Veranstaltungen usw.  
Jessica Helbig: Es wäre schön, eine Info-Veranstaltung zur studentischer Beschäftigung und Bafög durchzuführen.

Es gibt keine weiteren Fragen an die Bewerberin. Es wird keine Personaldebatte gewünscht.

Hatto Frydryszek: Er möchte noch anfügen, dass sich das Referat für Jessica ausspricht. Sie hat sehr viel mitgearbeitet und Struktur in die Arbeit gebracht. Da Mike schon länger zurückgetreten ist, gab es keine wirkliche Referatsleitung, daher muss einiges aufgearbeitet werden.

Wahlkommission: Hatto Frydryszek, Silvana-Simone Günther, Christopher Johne

**Abstimmung: 19 / 0 / 1 – angenommen. Damit ist Jessica gewählt. Sie nimmt die Wahl an.**

## **TOP 5 1. Lesung: Haushalt 2014 (HHV) – Fortsetzung**

Peter Held: Unter **A.05 sind die Ausgaben für Veranstaltungen** aufgeführt. Dass Cinebeats trägt sich selbst, es gibt im kommenden Jahr evtl. höhere Einnahmen, die Ausgaben sind derzeit mit 19.000€ geplant.

Sebastian Uschmann: Er fragt, ob die Kosten für das Brandschutzgutachten bereits berücksichtigt sind.

Peter Held: Verneint. Dies hat sich erst nach der HH-Planung ergeben und der Topf wurde überzogen.

Peter Held: Die **A.05.02 AlterUni** ist ein Projekt des LZAS. Früher war der Betrag höher eingestellt, es wurde jedoch gekürzt. Die Veranstaltung war auch schon in den Sofatag integriert. 2014 könnte man evtl. wieder etwas einplanen.

Meike Boldt: Sie fände es schön, wenn der LZAS sich dazu äußern könnte.

Peter Held: Es wurden alle per Mail aufgefordert, ihre Töpfe zu planen. Bislang gibt es jedoch kaum Rückmeldungen. Was nicht gemeldet wird, ist nur schwer zu berücksichtigen.

Johannes Struzek: Die AlterUni ist ca. 2007 im Kontext der Verwaltungsgebühren entstanden. Es geht darum, Uni auf einem alternativen Weg zu machen. Das bedeutet zum einen, Veranstaltungen alternativ aufzubauen und zum anderen Veranstaltungen anzubieten, die an sich Bestandteil dessen sind, was Universität eigentlich ist, aber im reinen Ausbildungsbetrieb im Zeiten des Bachelor-Master-Systems nicht mehr angeboten wird.

Johannes Krause: Sie als Vorstand werden alle noch einmal anschreiben und um Input für den Haushalt bitten.

Hauke Rehr: Er ergänzt, dass es bei der AlterUni um Themen ging, die durch das Bachelor-System ausgespart werden.

Peter Held: **A.05.03 ist das Eulenfreundefestival.** Dieses lief die letzten Jahre je 5 Tage. Es hat ein gutes Konzept, ist aber sehr teuer. Dieses Jahr war ein Künstler eingeladen, der viel zu teuer war. Das geht so nicht mehr.

Paula Georgi: Sie wollen das Festival wieder machen, allerdings nicht mehr im Januar, sondern im Mai. Es sollen auch keine einzelnen großen Posten mehr vergeben werden. Das Festival hat ein vielfältiges kulturelles Programm; sie sind bereits in den Planungen.

Malte Pannemann: Er fragt, ob der großen Posten ein Problem war, da dieser ja gegenfinanziert war.

Peter Held: Es hat funktioniert, wenn der Künstler nicht gekommen wäre, hätte trotzdem die Hälfte getragen müssen.

Malte Pannemann: Er fragt, ob der HHV Bedenken wegen des Risikos hatte.

Peter Held: Die Abrechnung war nicht gut, und ein einstündiger Auftritt für 7500€ ist zu teuer.

Johannes Struzek: Bei nicht jedem Festival ist die Finanzierung aufgegangen, wobei sich dies zum Positiven entwickelt. Früher fand das Festival im Januar und Februar statt, mit der Begründung, dass es ab Weihnachten bis Anfang des Jahres keine Festivals gibt. Er fragt, wie die Verschiebung begründet wird.

Paula Georgi: Sie werden prüfen, ob es sich dann mit anderen Veranstaltungen überschneidet. Da die Organisation sehr aufwändig ist, wurde es verschoben, da in der vl-freien Zeit mehr Zeit dafür zur Verfügung steht.

Johannes Struzek: Er möchte wissen, ob man das Festival nicht wieder nach vorn verlegen kann, da es sonst ein „Winterloch“ ohne Kulturangebote gibt.

Sandra Vogel: Sie meint, dass das Festival dann in der Prüfungszeit liegt und dies sehr ungünstig ist.

Carsten Hölbing: Es geht v.a. um Kultur und weniger um Party. Peter Licht ist eine bekannte Größe, sie werden aber darauf achten dass es nicht wieder so teuer ist. Am Ende waren . Sie als Organisatoren werden darauf achten, dass es nicht wieder so teuer wird, am Ende waren es aber auch nur 2.000 €.

Peter Held: Wir hatten nur die Zahlen, die diesen Showact betrafen.

Paula Georgi: Das klären wir mit Peter außerhalb der Sitzung.

Peter Held: Der nächste Punkt ist **A.05.04 Studentische Tagungen.** Dieser Topf existierte bis vor einigen Jahren noch und sollte als Hülse bestehen bleiben.

Johannes Struzek: Er würde gern 1.000€ hineinsetzen, durchaus Tagungen ausgerichtet werden, auch in Zukunft.

Peter Held: **A.05.05 ist die Campusmedienparty.** Diese trägt sich mit 500 € selbst.

Johannes Struzek: Dies ist auch realistisch.

Peter Held: Der **A.05.06 Sofatag** sollte als eigener Titel eingestellt werden.

Moritz Hellmich: Er meint, dass nicht einmal 0€ aufgelistet sind.

Johannes Struzek: Er ergänzt, dass auch von der Innenrevision kritisiert wurde, dass der Sofatag nicht auftaucht.

Peter Held: **A.05.07 sonstige Veranstaltungen** können stattfinden, wenn diese fremdfinanziert sind.

Peter Held: Der nächste Topf ist mit **A.06 überregionale politische Vertretung.** An der GSO Hochschule Nürnberg gibt es keine verfasste Studierendenschaft, d.h. es können keine Beiträge erhoben werden. Der Rektor hat diesen Posten nicht genehmigt.

Johannes Struzek: Vernetzungen und gemeinsame Veranstaltungen sind sehr sinnvoll, dies darf nur nicht über den Kooperationsvertrag geschehen, da dies zu intransparent wäre. Sein Vorschlag wäre, diesen Punkt in den Topf ASTA Nürnberg zu überführen, bis das Problem mit dem Rektor geklärt ist.

Carsten Hölbing: Er fragt, ob dann nicht ein Widerspruch besteht, wenn die Rechtslage diesen Topf nicht zulässt und er doch wieder eingestellt wird.

Peter Held: Man kann in die Töpfe so viel einstellen, wie man will, es sei denn, der Rektor verbietet es. Für den Topf sonstige überregionale politische Vertretung gibt es keine feststehenden Verpflichtungen, sodass dieser gekürzt werden könnte.

Moritz Hellmich: Er fragt, was hier konkret hineingehört.

Peter Held: Alles, was nicht die Studierenden hier betrifft, dies ist also relativ flexibel.

Johannes Krause: Ein Beispiel ist die Ausrichtung des Planungsnetzwerkstreffen des student. Akkreditierungspools.

Peter Held: Zum Topf **A.07 Beiträge** möchte der Vorstand bis zur nächsten Sitzung etwas ausarbeiten und vorlegen.

Johannes Struzek: Er meint, dass die detaillierte Erklärung die Diskussion noch mehr verlängern würde.

Carsten Hölbing: Er denkt, dass es einige uneindeutige Dinge gibt und die Diskussion nicht so ausführlich wird.

Johannes Struzek: Man könnte auf die Begründung des HH 2012 verweisen und erklären, welche Aufgaben wir damit erfüllen und welche Beiträge entrichtet werden müssen.

Meike Boldt: Sie bittet darum, dass die Ausarbeitungen per Mail verschickt werden.

Hauke Rehr: Es findet es problematisch, dass es heißt, dass eine genaue Aufschlüsselung die Diskussion verzögert.

Julia Walther: Dies war nur ein Vorschlag zur Verfahrensweise, weil die Sitzungszeit schon weit fortgeschritten ist.

Außerdem meint sie, dass beim Beitritt zur Schmiede gesagt wurde, dass die Mitgliedschaft nichts kosten würde, daher fragt sie sich, warum dieser Topf auftaucht.

Johannes Struzek: Er kann sich nicht mehr daran erinnern und müsste die Protokolle dazu nachlesen.  
Christopher Johnne: Kunsthof und Schmiede stehen mit dem Kulturreferat in Verbindung. Für die Schmiede sollte vorerst kein Beitrag gezahlt werden.  
Carsten Hölbing: Er erinnert sich auch daran, dass es heißt, es gäbe keine Verpflichtungen bzgl. Schmiede e.V..  
Johannes Krause: Dies wird bis zur nächsten Sitzung geklärt. Es wäre wichtig, heute alle Punkte zu erklären.  
Hauke Rehr: Dieses Vorgehen scheint gegenüber anderen Punkten ungerecht.  
Johannes Struzek: Man könnte die Schmiede mit aufnehmen, aber nur mit 0,00 € einstellen. Das hält er für sinnvoll.  
Peter Held: Er ergänzt, dass es bei der letzten Haushaltsdebatte heißt, dass das Menschenrechtsreferat 1.000€ aus seinem Topf für Refugio e.V. abgibt.  
Carsten Hölbing: Er möchte wissen, ob ein Austritt kurzfristig möglich ist.  
Julia Walther: Dies wird geprüft.

Peter Held: **A.08. Rechtliche Hilfe.** Rechtsbeistand heißt wir klagen bzw. helfen jemandem zu klagen; Rechtsgutachten wurde bislang gut genutzt.

Johannes Struzek: Wir sollten uns vor Augen führen, dass man der Uni damit droht, dass Studierende unterstützt werden, wenn etwas schief läuft. Es ist einer der wichtigsten Punkte, der nicht gekürzt werden sollte.

Markus Hammerschmidt: Er möchte wissen, was passiert, wenn das Geld nicht ausgegeben wird.

Peter Held: Andere Töpfe können um 50% überzogen werden.

Peter Held: **A.09 ist Externe Projekte.** Hier findet sich z.B. eine Anschubfinanzierung für den Psycho-Chor. Der Studentenchor wurde 5 Jahre lang gefördert. Der Psychochor wird nun das dritte Jahr unterstützt, man könnte diesen Posten also auch streichen.

Julia Walther: Sie fragt, ob der Psychochor einen Förderantrag für den Haushalt gestellt hat.

Peter Held: Bejaht.

Johannes Struzek: Es geht um einen Jahrestitel, der begründet wurde. Er hätte gern den Finanzplan für 2014.

Peter Held: Er kümmert sich und schickt ihn herum.

Julia Walther: Sie fragt, ob der Studentenchor noch Unterstützungsbedarf hat.

Peter Held: Sie haben nichts beantragt.

Julia: Walther Fragt, ob sie angefragt wurden.

Peter Held: Verneint.

Hauke Rehr: Der StuRa wollte nur eine Anschubfinanzierung gewährleisten. Er hat diesen Chor aber schon viele Jahre gefördert, weshalb die „Anschubfinanzierung“ ausfällt. Deshalb haben sie keine Chance gesehen, dass sie finanziert werden.

Peter Held: Sie können gern einen Antrag stellen.

Peter Held: **A.09.02 sind sonstige externe Projekte.** Dies würde er gern komplett streichen.

Johannes Struzek: Er möchte sich gegen die Streichung aussprechen. Es gibt kleine Projekte, die sich nur damit finanzieren können, z.B. die Campuscouch.

Peter Held: Für Kleinkram kann man auch an die Referate direkt herantreten.

Markus Hammerschmidt.: Fragt, ob diese 2.000€ schon ausgeschöpft sind oder mehr Bedarf besteht.

Peter Held: Der Bedarf selbst ist sicher da. Die Frage ist, ob man sich dies leisten kann. Dieser Topf ist fast oder komplett ausgeschöpft.

Markus Hammerschmidt: Fragt, ob dies alles studentische Projekte sind, die daraus gefördert werden.

Peter Held: So sollte es sein.

Markus Hammerschmidt: Er findet diesen Topf wichtig, da er Studierenden direkt zu gute kommt.

Peter Held: Man kann frei darüber entscheiden, wie groß der Topf ist.

Peter Held: Der Wert von **A.10. Bürobedarf** passt ungefähr, dass zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre. Bei der Software muss der StuRa zwingend umsteigen, da die Lizenzen auslaufen, dies wird zwingend Geld kosten.

Malte Pannemann: Er spricht dagegen aus, dass teure Softwarelizenzen finanziert werden, da dies unsinnig ist. Windows muss wohl auf ein paar Rechnern zwingend erhalten bleiben, aber dies sollte man gering halten.

Carsten Hölbing: Er gibt Malte im Prinzip Recht. Die Windowslizenzen kosten jedoch um die 7€, dies ist nicht so teuer.

Marcus Müller: Es wird bzgl. Linux auf den Rechnern diskutiert, auf nur wenigen Rechnern soll Windows erhalten bleiben. Die Umstellung wird Zeit und etwas Geld kosten, die verschiedenen Möglichkeiten könnten auf der nächsten Sitzung diskutiert und geklärt werden.

Christopher Johnne: Er fände es nicht verkehrt, dies jetzt zu diskutieren, um Vorbereitungen & Vorüberlegungen zu treffen.

Johannes Struzek: Man sollte die Techniker fragen, welche Möglichkeiten bestehen.

Malte Pannemann: Er schließt sich Christopher an. Er hört immer, dass der Admin-Aufwand so hoch ist. Die Diskussion betrifft also nicht nur die Softwarelizenzen, sondern auch die Kosten für den Einsatz der Admins.

Peter Held: Zu Carstens Aussage möchte er sagen, dass dies zutrifft, wenn die Lizenzen noch da sind. Neue Lizenzen kosten jedoch um die 200€, was sehr teuer wird, da der StuRa ca. 15 Rechner betreibt, hinzu kommen die PCs der Medien.

Peter Held: A. 11. betrifft **Geräte (Unterhaltung, Ergänzung, Ersatz)**. Die Büromöbel sind z.B. sehr alt, die Stühle sind zusammengebrochen, sodass neue angeschafft werden müssen. Auch die Küche im Arbeitsraum müsste ersetzt werden. Es ist daher geplant, eine richtige Küchenzeile einzuziehen, die für einige Jahre hält, was jedoch Geld kostet.

Carsten Hölbing: Campusradio hat vor zwei Jahren die Stelle „Anschaffung“ gefragt, ob sie einen Schrank haben. Diesen haben sie dann kostenlos bekommen.

Peter Held: Dies wurde auch schon versucht, bei Stühlen sieht es jedoch sehr schlecht aus. **A.11.02 ist die Computertechnik.** Das Akrützel bräuchte einen neuen Drucker. Die Medien sind weitgehend ausgestattet, der StuRa wäre wieder an der Reihe und müsste etwa 4 Rechner ersetzen.  
Carsten Hölbing: Das Campusradio hat im letzten Jahr 2 neue Rechner bekommen, die anderen sind jedoch schon ca. 7 Jahre alt. Sie sind also nicht komplett ausgestattet.

Peter Held: **A.12.01 sind Reisekosten** für Tagungen, Weiterbildungen usw. Der Topf ist mit 4.500€ gut ausgestattet. **A.12.02 sind Bücher,** Zeitschriften. Einiges kann man daraus den Referaten zuordnen. Aber es gibt auch Bücher und Zeitschriften, die nicht zuzuordnen sind, daher dieser Topf. Der Topf macht also Sinn, ob er in dieser Höhe sein muss, ist eine andere Frage. **A.12.03 und .04 ist Telefon & Porto:** Er glaubt, dass die Zahlen realistisch sind.  
Johannes Struzek: Telefon sollte höher angesetzt werden.  
Peter Held: Man kann keine Flatrate nutzen, da der StuRa ans Uninetz angebunden ist.  
Carsten Hölbing: Mit IP-Telefon wäre das möglich.

Karl:Spitz: Er fragt, warum der Topf Reisekosten gestiegen ist.  
Johannes Struzek: 2012 stehen die Zahlen wie es geplant war und nicht wie es abgerechnet wurde. Die Zahlen schwanken von Jahr zu Jahr.  
KarlSpitz: Er möchte wissen, wie viele Reisen und Übernachtungen darin enthalten sind.  
Peter Held: Nach den Thüringer Reisekostengesetz sind darin Fahrtkosten, evtl. Tagesgeld, Hotel bzw. Hostel usw. enthalten. Wie viele Reisen es waren, kann er nicht genau sagen, er könnte es jedoch nachschauen.  
Karl Spitz: Wenn Fernreisen enthalten sind, ist das okay. Er fragt, wo Gremiumsmitglieder hin reisen können.  
Johannes Struzek: Zu Veranstaltungen, als Delegierte, zu Weiterbildungen, usw.  
Christopher Johnne: Als Ergänzung: auch zu Vollversammlung von Vereinen, in denen wir Mitglied sind.  
Johannes Struzek: Es muss der Studierendenschaft etwas nutzen.

Peter Held: **A.12.05 sind die Versicherungen.** Es gibt z.B. eine Veranstalterhaftpflicht und eine Betriebshaftpflichtversicherung. **A.12.06 sind Gebühren.** Dazu gehört die GEZ und die GEMA. Der Topf wird noch steigen und kann nicht gestrichen werden. **A.12.07 betrifft Aufwandsentschädigungen.** Die AE für den Vorstand kann beantragt werden und wurde in den letzten Jahren in Anspruch genommen. Das muss jedoch neu entschieden werden.  
Johannes Krause: Sie werden als Vorstand die AE beantragen, aber nicht im vollen Umfang.

Peter Held: **A.12.08 ist der Topf Personal.** Der HHV ist vorgeschrieben. Die muss nicht als sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis ein, aber ehrenamtlich wird das keiner machen. Die weiteren Posten sind bekannt. Der Punkt **Honorare** betrifft Aufgaben, die administrativ gemacht werden. Der Topf **Finanzamt** betrifft den Arbeitgeberanteil der abzuführenden Einkommenssteuer. Ob die Summe stimmt, weiß er nicht, dies muss vielleicht noch korrigiert werden. Auch **Sozialversicherungsbeiträge** muss evtl. noch korrigiert werden. Diesen Topf kann man nicht streichen. Die 25.0000€ beschränken sich nicht nur auf die Stellen, die unter Personalkosten aufgeführt sind, sondern auch z.B. auf die Chefredakteure der Medien. Es wurden 3 Posten neu beantragt. Der **Fachschaftsbeauftragte** fällt in seinen Bereich. Die Arbeit ist mit einer Stelle nicht zu schaffen, es sammeln sich zu viele Überstunden an. Die Kassen der Fachschaften müssten geprüft werden. Er hat mit der Innenrevision gesprochen, sie fanden die Stelle gut. Er weiß nicht, ob es zwingend 450€ sein müssen.

Malte Pannemann: Das Problem liegt darin, dass die Uni so groß ist und es so viele Fachschaften gibt. Wenn es Probleme gibt, die von den Fachschaften hervorgerufen werden, dann kann es nicht die Lösung sein, eine Stelle einzurichten.  
Peter Held: Die Form, in der die Finanz-Unterlagen abgegeben werden, ist katastrophal; es fehlt vieles. 34 Fachschaften sind zu viel. Man könnte das eine oder andere evtl. zusammen fassen. Darüber sollte man in Zukunft reden.  
Paula Georgi: Es ist ein notwendiger Posten, damit den FS in den Hintern zu treten. Sie fragt, ob man die Kosten nicht auf die Fachschaften umlegen kann. Wenn die Fachschaften ihren Aufgaben nicht nachkommen, dann müssen sie bezahlen.  
Peter Held: Ja, das wäre möglich, das werden die Fachschaften evtl. jedoch nicht gut finden.  
Clemens Beck: Es kommt darauf an, was diese Stelle machen soll. Das ist dann sicher den Fachschaften Wert, dafür Geld auszugeben. Den Posten zu schaffen ist wichtig, darüber muss man nicht diskutieren. Es war schon einmal vom Ministerium angedacht, dass eine halbe Finanz-Stelle für Jena zu schaffen. Hier sollte man noch einmal Kontakt aufzunehmen und nachhaken. Das Ministerium könnte einfach Geld geben, damit wir die Finanzerstelle bezahlen können.  
Julia Walther: Sie ist für diese Stelle. Die Stelle müsste dafür da sein, den Fachschaftsfinanzen alles zu erklären und zu beraten. Er müssen die Kassen geprüft werden. Es sollte nicht nur darum gehen, die Defizite zu beheben, sondern das Abrechnungssystem vernünftig zu erklären und anzuleiten. Den Vorschlag mit dem Ministerium findet sie kritisch, auch Fachschaften zusammenlegen ist ein ganz schwieriges Thema. An der Philosophischen Fakultät sollen gerade Institute zusammengelegt werden, evtl. könnte dies auch Auswirkungen auf die Fachschaften haben, die Zusammenlegung gestaltet sich jedoch sehr schwierig.  
Johannes Struzek: An anderen Hochschulen funktioniert das.  
Moritz : Die Institutszusammenlegungen und die Fachschaften hängen nicht unbedingt zusammen.  
Christopher Johnne: Man braucht nun darüber nicht zu diskutieren, denn das kann nur über Vollversammlungen geändert werden. Wenn die Fachschaften es nicht wollen, kann nichts zusammengelegt werden.  
Julia Walther: Evtl. könnte die FSR-Kom über den 30ct-Topf die Stelle mit finanzieren. Dies müsste jedoch noch diskutiert werden.

Johannes Struzek: Er hat die **Projektstelle Studentische Tagungen** und die **Projektstelle Referats-Veranstaltungen** beantragt. Das sind Stellen, die als Versuch für ein SoSe eingestellt werden sollten. Darüber könnte man aber bei der nächsten Lesung diskutieren. Letztere Stelle soll die Referate unterstützen, Treffen besuchen, Inhalte in den StuRa bringen, bzw. als Antrag aufbereiten. Dies ist eine schwierige Stelle, die Kenntnisse über die Stura-Strukturen und politischen Prozesse besitzt.

Christopher Johne: Er findet diese Stelle hochgradig überflüssig. Dafür gibt es Referatsleitungen.

Peter Held: **A.12.09 ist für Weiterbildung.** Der Topf ist zweigeteilt, es gibt einen für Workshops gesondert für die Campusmedien. Hier kann man streiten, ob man es wieder zusammenlegt. Jeder hauptamtliche Mitarbeiter ist dazu angehalten Weiterbildungen zu besuchen.

Sandra Vogel: Sie fragt an wegen Büchern. Das Akrützel möchte sich gern weiterbilden und Bücher dafür kaufen.

Johannes Struzek: Dies kann beim Vorstand beantragt werden.

Peter Held: **A.12.10 sind Sonstige Sachkosten.** Alles, was man woanders nicht unterbringen kann, wird hier aufgeführt.

Johannes Krause: 2012 waren das 9.300 € . Er fragt, warum es jetzt nur noch 2300€ sind.

Johannes Struzek: Die Haushalts-Struktur wurde verändert.

Peter Held: **A.13 ist Zuführung Rücklagen.** Den Topf gibt es nicht mehr, da die Haushaltsstruktur geändert wurde.

Markus Hammerschmidt: Er fragt, ob Vorschläge zur nächsten Sitzung mitgebracht und dann diskutiert werden sollen.

Peter Held: Bejaht. Wer konkrete Vorstellungen hat, soll diese anbringen. Einnahmen und Ausgaben sollen gleich sein, d.h. auf null. Man kann negativ planen, nicht im Rahmen von 75.000€ . Ca. 20.000€ Defizit wären okay.

Christopher Johne: Nach Satzung und Finanzordnung müssen Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen sein, ein Defizit wäre also nicht satzungskonform.

Peter Held: Die FinO spricht von Ausgaben und Einnahmen, der Haushalt aber von Auszahlungen und Einzahlungen spricht. Der Haushalt weist ein Defizit auf, jedoch sind die Einnahmen der Vorjahre vorhanden (Rücklagen), somit ist er nach FinO ausgeglichen.

Johannes Krause: Er fragt, ob man nicht einen Haushaltstopf Rücklagen anlegen kann.

Peter Held: Nein, das geht nicht. Man muss bei dieser Haushaltsstruktur bleiben.

Johannes Struzek: Wir müssen es so machen, wie der Rektor es genehmigt, sonst kann kein Geld ausgegeben werden.

Johannes Krause: Es würde es begrüßen, wenn sich alle Gedanken machen und nächste Woche eine gute Diskussion zu Stande kommt.

Damit ist die erste Lesung des Haushalts 2014 beendet.

Der Antragsteller Johannes Struzek spricht sich dafür aus, dass **TOP 9 vor TOP 8 behandelt wird. Keine Gegenrede.**

## **TOP 9 Diskussion und Beschluss: Mitglied im Bündnis "Studis gegen Wohnungsnot" (Johannes Struzek)**

Johannes Struzek stellt seinen Antrag vor. Das Bündnis setzt sich für mehr Wohnungsbau ein. Dies ist auch für Jena sehr relevant. Es gibt gerade eine bundesweite Aktionswoche des Bündnisses zum Thema. Es sind viele Studierendenvertretungen im Bündnis aktiv, die sich für bezahlbare Wohnräume einsetzen, u.a. aus Hamburg. Es wäre sinnvoll, wenn Jena Mitglied in diesem Bündnis wäre.

Karin Wirthgen: Sie hat den Flyer zur Aktionswoche gelesen und möchte wissen, was mit „Rekommunalisierung von ehemals staatlichen Wohnraum“ genau gemeint ist.

Johannes Struzek: Es wurde viel an private Investoren verkauft, die Gewinne damit machen. Dieser Wohnraum kann zurückgekauft werden und dann günstig angeboten werden. Wohnheime funktionieren z.B. so.

Moritz Hellmich: Er möchte wissen, was ein Beitritt des StuRa für Vorteile hat.

Johannes Struzek: Es gibt keine direkten Vorteile, dieser ist nur symbolisch. Wir wären dann Teil dieses Bündnisses. Sie versuchen noch einen Infostand auf dem Campus zu machen zur Aktionswoche, allerdings ist dies im Moment sehr schwierig.

Julia Walther: Sie möchte wissen, wer noch Mitglied im Bündnis ist und was sie als Teil dessen abgesehen von der Unterstützung der Aktionswoche außerdem tun würden.

Johannes Struzek: Wir würden noch einen Aufruf unterzeichnen. Es sind weitere Studierendenschaften, einige Landesstudierendenvertretungen und der fzs Teil des Bündnisses.

Christopher Johne: Es geht um einen symbolischen Wert, d.h. darum, sichtbar nach außen zu sein.

Johannes Struzek: So werden evtl. den Infostand mit Materialien machen und zum anderen eine PM herausgeben, allerdings kann er noch nicht sagen, ob das zeitlich möglich ist.

Christian Hanke: Er verliest die Mitglieder des Bündnisses, wie sie auf der Homepage stehen. Neben Studierendenvertretungen sind auch politische Gruppen wie die ver.di Jugend, die Juso-HSGs u.a. Mitglied.

Julia Walther: Sie fragt, ob Folgekosten erwachsen können, wie die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen.

Johannes Struzek: Sicher finden Veranstaltungen statt, die unterstützt werden könnten, aber das ist nicht zwingend.

**Abstimmung: 10 / 0 / 5 – angenommen. Damit ist der Studierendenrat Mitglied im Bündnis gegen Wohnungsnot.**

**TOP 8 Diskussion und Beschluss: Solidarisierung mit den Hausbesetzer\*innen in Ilmenau (Johannes Struzek)**

Johannes Struzek erklärt noch einmal seinen Antrag ausführlich. In Ilmenau wurde vor einigen Tagen ein Haus besetzt, das inzwischen jedoch bereits wieder verlassen wurde. Mit der Besetzung soll für mehr selbstverwalteten Raum und Wohnungsbau protestiert werden. Die KTS hatte schon beschlossen, sich mit den Besetzer\*innen zu solidarisieren. Es wäre wünschenswert, dass der StuRa das auch tut. Sie haben an dem Haus sehr viel getan. Auch die Nachbarn fanden das gut. Der Bürgermeister und der Besitzer meinten, es wäre gesundheitsgefährdend wegen Schimmel usw, daher wurde das Haus freiwillig verlassen.

Michael Klatt: Er hat ein Problem mit der Solidarisierung. Er könnte es nicht tragen, sich mit Rechtsbrechern, die sich ungerecht behandeln fühlen, zu solidarisieren.

**GO-Antrag auf Verlängerung der Sitzungszeit bis zum Ende des TOPs (Sitzungsleitung)  
Keine Gegenrede.**

Julia Walther: Sie fragt, wie viel Leerstand in Ilmenau existiert und ob eine PM geplant ist.

Johannes Struzek: Es geht nur um eine Ermutigung für die Akteure. Es wäre schön, wenn sich die Studierendenschaft solidarisieren würde. Zum Leerstand: Es gibt immer noch Wohnraum, den man besetzen kann. Man kann auch in den Randgebieten noch wohnen. Dort gibt es allerdings kein Semesterticket, weshalb wohnen außerhalb schwierig ist. Die Mietpreise im Zentrum sind ähnlich wie im Jenaer Zentrum.

Karl Spitz: Er meint, dass es evtl. keine gute Außenwirkung hat, wenn man sich mit Rechtsbrechern solidarisiert.

Johannes Struzek: Die Besetzung hat keine rechtlichen Konsequenzen. Eine Hausbesetzung kann man so oder so bewerten. Er ist der Meinung, dass man sich mit den Leuten solidarisieren sollte, die sich für Wohnraum einsetzen.

Dorothea Forch: Sie möchte das auch unterstützen. Es ist nicht zu leugnen, dass es kaum Wohnraum gibt und dieser kaum noch zu bezahlen ist. Sie findet es befremdlich, wenn man sich nicht damit solidarisieren will. Die Außenwirkung wäre positiv, denn es ist begrüßenswert sich zu solidarisieren und sie findet es gut, dass die Besetzer\*innen freiwillig das Haus verlassen haben. Wenn aus Wohnraum auf Kosten der Studierenden Kapital geschlagen wird, ist das nicht korrekt.

Moritz Hellmich: Er möchte wissen, was der Mehrwert ist, wenn sich bereits alle Studierendenschaften in Form der KTS solidarisiert haben. Da Jena Teil der KTS ist, ist die Solidarisierung gewissermaßen bereits erfolgt.

Johannes Struzek: Die KTS ist ein Zusammenschluss, d. h. aber nicht, dass sich sogleich alle solidarisieren. Es hat eine Signalwirkung nach außen, wenn wir uns damit auseinandersetzen.

Jenny Markert: Sie schließt sich der Meinung von Johannes und Doro an. Es ist eine rechtliche Grauzone, wenn es diese Missstände gibt, dann hat man auch das Recht sich zu wehren.

Christian Hanke: Er stimmt ihr zu, der StuRa sollte etwas tun. Allerdings weißt er nicht, mit wem sie sich solidarisieren würden, da er diese Gruppe nicht kennt. Die Aufgabe des StuRa ist das Aktionsbündnis gegen Wohnungsnot. Er fände es nicht gut zu sagen, wir fanden es gut, was da passiert ist. Es ist gut, dass ein Dialog gestartet wurde. Allerdings sollte man nicht sagen, wir fanden das gut, was passiert ist, denn wir wissen nicht, wofür die Gruppe noch alles steht.

Karin Wirthgen: Sie betont noch einmal, dass es sich um eine rechtliche Grauzone handelt. Sobald soziale Missstände vorliegen, sollte man darauf aufmerksam machen. Von Rechtsbrechern zu sprechen findet sie ungerecht. Sie war im Ausland auch in so einer Besetzergruppe und dort sind viele tolle Aktionen gelaufen. Sie würde sich allerdings auch gern erst noch etwas näher mit der Gruppe auseinandersetzen.

Cornelius Golembiewski: Zivilen Ungehorsam kann er verstehen. Allerdings meint er, dass wir weder die Gruppe noch die Situation kennen und was vorher passiert ist. Er findet die Solidarisierung auch eher grenzwertig.

Julia Walther: Sie möchte sich Christian anschließen. Sowohl die Gruppe und deren Ziele als auch die tatsächliche Wohnraumsituation sind unbekannt. Außerdem findet sie es nicht gut, derartige Symbolpolitik zu betreiben, sie kann in einer Solidarisierungserklärung keinen Mehrwert erkennen.

**GO-Antrag auf Vertagung des TOPs** von Johannes Struzek. Einige Anwesende fühlen sich nicht ausreichend informiert. Er möchte daher noch einmal Informationen per Mail schicken, spätestens bis zur nächsten Sitzung.

**Formale Gegenrede.**

**Abstimmung über den GO-Antrag: 11 / 4 / 0 – angenommen. Damit wird der TOP vertagt.**

**TOP 10 Sonstiges**

*Nicht behandelt wegen Zeitablauf.*

**Die Sitzungsleitung schließt die Sitzung um 00:22 Uhr.**

Protokollantin

Sitzungsleitung